

Integration durch soziales Engagement

Sachbericht

1. Titel des Projekts

Neuland Sprache

2. Projektträger

AMle4u e.V.

3. Zusammensetzung der Gruppe engagierter Jugendlicher (Anzahl, Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Bildungszugang, ...)

24 Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren,
11 Jungen, 13 Mädchen,
Kurdisch, Griechisch, Kroatisch, Arabisch, Serbisch,
Realschüler, Hauptschüler, Werkrealschüler.

- a) Ausgleich für sprachbedingte Bildungsbenachteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, durch hoch effiziente Lernmittel zum Fremdspracherwerb.
- b) Aufwertung des Selbstwertgefühls: Motivationsantrieb auf Andere konstruktiv zugehen und durch Weitergeben das Selbsterworbene festigen.
- c) Fremdsprach-Theateraufführungen: Präsentation der Ergebnisse, soziale Schlüsselkompetenzen entwickeln, Persönlichkeit stärken.

Veranstaltungen

Die erworbenen Kompetenzen machten die Teilnehmer zu unentbehrlichen Helfern selbst über das Projekt hinaus als Übersetzer bei der Zusammenarbeit mit Schülern einer Schule aus Ankara. Weitere interkulturelle Anregung brachten die Kooperation mit der Astrid Lindgren Hilfsschule Offenburg und die Auftritte bei dem Kongress „Bildung Morgen“ 26. Juni 2011 im Eurodistrikt Kehl sowie die Würdigungs-Gala am 29.11.11 i, Europapark in Rust.

Produkte

Über die gesetzten Ziele hinaus entstand eine aus dem Leben heraus entwickelte eigene Theater-Szene. Der Vorteil: es liegen keine fremden Urheberrechte vor und das Material kann allgemein zur Verfügung gestellt werden. Wir ließen dies Szene fachkundig ins Englische sowie auch ins Türkische übersetzen. Das trug sehr zum gefestigten Umgang mit Sprache allgemein bei: viele deren Muttersprache Türkisch ist, können diese nicht schreiben noch lesen. Die hier gelegte Unsicherheit im Umgang mit Schrift wird oft in weitere Sprachen mit hinüber genommen.

Methode

Physioliinguistik behandelt Körper und Sprache als Einheit. Das macht Spracherwerb leicht. Der Körper ist der Sprache immer etwas voraus, einfach weil wir mit ihm schon länger umgehen als mit der Sprache. Er ist sozusagen der große Bruder der Sprache. Und zwar ein ziemlich dominanter Bruder, denn er übermittelt um die 90% von dem, was beim Gegenüber ankommt durch Gestik, Klang und Dynamik. Das Mühsame am Fremdsprachunterricht ist, dass er sich oft nur mit den restlichen ca. 10 % befasst, mit den Vokabeln und der Grammatik. Physioliinguistik nutzt die Überlegenheit des Körpers um Klangimpulse, Konturen der Artikulation und Dynamik von Abläufen erstmal im großen Format des ganzen Körpers klar zu erfassen und diese Präzision dann hinein zu zoomen in die Winzigkeit der Sprachbewegungen im Mundraum. Ein Vorgang, der sich über den gesamten Schädel hin dem Gehirn einschreibt.

Gewinn

Entscheidend war für die Jugendlichen, dass sie Gleichgesinnten begegneten, die auch den Mut zeigten, sich in einem durch mangelndes Interesse geprägten Umfeld zu konstruktivem Engagement zu bekennen. Dies stärkte ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation. Die Moderation hat die Gruppen entscheidend darin unterstützt auf einander zuzugehen und konstruktive Kontakte zu knüpfen.

Eingebracht: Offenheit, aktiv auf Andere zugehen, sich Herausforderungen stellen, sich in einem Umfeld mit „Null-Bock“-Paradigmen zu positivem Einsatz bekennen, Verlässlichkeit, Durchhaltevermögen, Begeisterungsfähigkeit und Humor.

Gelernt: sich selber etwas zutrauen zu können, unerwartete Fortschritte machen zu können, vor Publikum bestehen zu können, auch mit anderen Gesellschafts- und Altersgruppen kommunizieren zu können, sich anerkannt, bedankt und integriert zu sehen.

Gesichtspunkte die wir gerne teilen möchten

Die Programme wecken Hoffnungen, die der zivilbürgerliche gute Wille alleine nicht erfüllen kann. Sie damit zwangsläufig, kaum dass sie erwacht sind, wieder enttäuschen zu müssen, kann nicht im Interesse der Projektausschreibungen liegen. Es ist ein Spiel, das in dem von Enttäuschung geprägten Szenario Jugendlicher mit Migrationshintergrund auf Vorgeschichte trifft und damit Unverbindlichkeitshaltungen verstärkt. Fundraising ist jedoch eine ausfüllende Tätigkeit, welche viel Sachkenntnis verlangt. Es wäre wünschenswert eine Stelle einzurichten, die dies für erfolgreiche, sinnvolle Initiativen langfristig übernimmt.

Kurzzeit-Projekte bedingen ein Vielfaches des Arbeitsaufwandes von langfristigen: Der Anschub-Aufwand für Konzeption, Bekanntmachung, Rekrutierung, Konstituierung und Aufgabenverteilung ist keines Falls geringer als bei langfristigen Projekten. Dadurch ist er proportional unverhältnismäßig groß gegenüber den Ergebnissen, die in der kurzen Zeit generiert werden können.

Derart kurzfristige Projekte sind geeignet für Gesellschaftsgruppen, bei denen die Eltern nach einer Schnupperphase dauerhaft mit der Finanzierung langfristigen Engagements einsteigen. Dies sind jedoch in Deutschland inzwischen die geburten-schwachen Anteile der Gesellschaft.

Bestünde nicht aller Grund die Kinder der zugezogenen, für Mindestlöhne hart arbeitenden Familien zu integrieren? Eltern, denen es gelingt aus Nichts in einem Land dessen Sprache sie nicht beherrschen eine Existenz aufzubauen, haben ein nicht zu unterschätzendes Potential. Wer mit bescheidensten Löhnen durch oft weit unter seinen Fähigkeiten liegender harter Arbeit seinen Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen bestrebt ist, ohne ihnen in Ermangelung entsprechender deutscher Sprachkenntnisse die erforderliche elterliche Hand zum schulischen Erfolg reichen zu können, dem bleibt angesichts schlechter Schulnoten als einziges Erziehungs-Mittel nur Druck. Ein Druck, der in der Wechselwirkung mit dem wachsenden Druck der Bildungssysteme zum Paar vernichtender Mühlensteinen werden kann, zwischen denen der guten Willen der Heranwachsenden zu ersticken droht.

Die ihren oft unzureichenden Bildungsabschlüssen entsprechenden niederschweligen Ausbildungen und Beschäftigungen entsprechen nicht dem eigentlichen Potential dieser Heranwachsenden und erwecken daher wenig Motivation. Ja sie erregen bisweilen mutwillige Kontraproduktivität aus dem Erlebnis heraus, in den eigenen Möglichkeiten nicht erkannt oder wertgeschätzt zu sein und diese weder entfalten noch einbringen zu können.

Diese Gesellschaftsgruppe potentiell fähiger, jedoch unzureichend ausgebildeter und damit unausgelasteter Bürger kannte das 20. Jh. nicht!

Wer auf diese Not und ihren Bedarf aufmerksam wird, kennt nicht selten selber Not. Im Austausch der Stuttgarter Projektleitertreffen wurde daher der Bedarf einer tragfähigeren finanziellen Unterstützung deutlich für jene, die bereit sind, und aufgrund ihres eigenen Erfahrungshintergrunds auch geeignet sind, diese Aufgaben zu ergreifen.